

# Polaer Tagblatt

Druck täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anfragen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Kemptic, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankladungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 80 h für die zwei gezeichneten Seiten, Rückenmarken im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitungen, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein jetzt gedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und unbekannte eingeführte Inserate wird der Betrag nicht zuverdankt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kemptic, Piazza Carlo 1, ebenerdig und die Redaktion Via Ceside 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugbedingungen: mit käslicher Ausstellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 12 K 20 h und jährlich 28 K 20 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverschleiß in allen Trostien. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Döbel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kemptic, Pola, Piazza Carlo 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 20. September 1912.

= Nr. 2280. =

## Das Wasserflugzeug.

Seit längerer Zeit schon bemühen sich die Konstrukteure, praktisch brauchbare Wasserflugzeuge, von denen auch unsere Marine eines besitzt, zu bauen.

Die erste nennenswerte praktische Versuchung von Wasserflugzeugen war das vor einigen Monaten — zum Schluß der Rivieraaison — in der Bucht von Monte Carlo abgehaltene Meeting; eine Flugwoche, die ganz und gar den Wasserflugzeugen gewidmet war. Die einzelnen Wettkämpfe waren nach der Art der Leistungen unterschieden, wie: Aufsteigen von ruhigem Wasser, Landen auf ruhigem Wasser, desgleichen auf bewegter See usw. Die Resultate des Wettsiegens waren ziemlich befriedigend, doch konnte sich der gründliche Zuschauer des Eindrückes nicht erwehren, daß das, was man da fliegen sah, keine fertigen Wasserflugzeuge, sondern zur Not als solche adaptierte gewöhnliche Aeroplanen waren; Aeroplans, die man nur eben mit Schwimmkörpern versehen hatte.

Schwimmkörper sind natürlich ein Hauptbestandteil des Wasserflugzeuges. Sie verteilen — um es vergleichsweise auszudrücken — die Lasten des Landapparates. Auf dem festen Boden ruht der Flugapparat mit Rufen (beziehungsweise Rädern), der Aerohydroplan auf dem Wasser mit Schwimmkörpern, welche etwa an die Pontons der Pioniere denken lassen. Die Schwimmer sind also Luftkessel, die, wenn der Aeroplane in Ruhe ist, wie kleine Boote zum Teil ins Wasser getaucht sind. Nimmt der Apparat seinen Anlauf, so beginnen diese Boote sich immer mehr aus dem Wasser zu heben, bis endlich der Apparat frei fliegt. Es ist nun selbstverständlich, daß die Schwimmkörper so geschnitten müssen, daß sie der Vorwärtsbewegung (dem Anlauf) des Flugapparates möglichst wenig Widerstand im Wasser entgegensetzen, denn es gilt ja, um rasch und glatt aufzusteigen, recht schnell die hierzu nötige Schwebegeschwindigkeit zu erreichen. Die Schwimmer sind deshalb länglich, oft bootförmig gebaut, und sie weisen häufig auch noch die Eigenschaft auf, daß sie selbst durch Schieflistung ihrer Unterfläche beim Anlauf eine hebende, also den Abflug begünstigende Wirkung äußern. Hält man Umschau unter den vorhandenen Fabrikaten, so sieht's oft so aus, als würde das Vorhandensein von Schwimmkörpern schon den Wasseraeroplan ausmachen. Der gründlichere Konstrukteur dagegen richtet den ganzen Bau der Maschine dem Zweck ihrer Verwendung entsprechend ein. Ein vollwertiger Apparat existiert wohl noch nicht; aber man tastet sich schon rechtsgeschaffen vorwärts, um zur Schaffung wirklich guter Th-

pen zu gelangen. Man findet sowohl Eindecker als Zweidecker darunter.

Man darf sich die Wasserflugzeuge, diese künstlichen „Enten“, wie sie in französischen Fachkreisen genannt werden, nicht so hilflos vorstellen, daß sie bloß vom Wasser aufsteigen und da wieder landen, also nur sozusagen zwischen dem flüssigen und dem gasigen Element hin und her pendeln können. Wenn sie zweckmäßige Fahrzeuge sein wollen, müssen sie — wie es auch schon in Weltbewerben geschehen — auch auf dem Lande zuhause sein. Sie sind deshalb — neben den Schwimmern — auch mit dem erforderlichen Untergestell ausgerüstet, wie man es von den normalen Apparaten her kennt. Die Fähigkeiten des Wasserflugzeuges wären jedoch nicht ganz vollständig, wenn es nicht außerdem auf Schiffen zu landen und von ihnen aus abzusteigen vermöchte. Diesem Erfordernis ist von allen am schwersten zu genügen, und selbst wenn auf dem Schiffe die nötigen Anordnungen getroffen sind, gehört doch eine außerordentliche Geschicklichkeit des Piloten dazu, sich ihrer mit Erfolg zu bedienen. Das Vordeck eines Schiffes, selbst des größten, kann sich eben nicht mit einem Flugfeld messen. Da muß schon noch die Routine solcher Flieger dazukommen, wie man sie beim Landungswettbewerb des Wiener Flug-meetings bewundert hat.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 20. September 1912.

### Das Resultat der Probefahrten unseres ersten Dreadnoughts.

Triest, am 18. September.

Das Schlachtschiff „Viribus unitis“ tritt demnächst in den Verband unserer Flotte. Im Konstruktionsentwurf war eine Maximgeschwindigkeit von 26 Knoten vorgesehen und tatsächlich bedungen. Bei der Probefahrt hat das Schiff eine bedeutendere Geschwindigkeit erreicht und es sind hiermit besser wie durch alle possibility die alarmierten Nachrichten widerlegt, die vor einigen Monaten auflaufen und die Bewohner beunruhigt.

Mit dem Eintritt des neuen Schiffes in den Flottillenverband mag es nicht ohne Interesse sein, einen kurzen Rückblick auf seine Entstehungsgeschichte zu werfen und einige Daten über seine Qualitäten zu bringen. Ja den, im Spätherbst 1909 stattgehabten Delegationsverhandlungen für das Jahr 1910

wurde — nicht ohne einige Schwierigkeiten — der Regierungsantrag auf die Bewilligung eines außerordentlichen Kredites im Betrage von 312 Millionen Kronen für die Herstellung von vier Schlachtschiffen, drei kleinen Kreuzern und mehreren Torpedoboots-Destroyern, Torpedobooten und Unterseebooten angenommen.

Nach Fertigstellung der Detailkonstruktionen und der Bestellung des erforderlichen Materials wurden am 23. Juli 1910 die Kielbleche des „Viribus unitis“ auf der Werft des Stabilimento Tecnico in Triest gestreckt und somit der eigentliche Bau des Schlachtschiffes begonnen. Am 27. Mai 1911 — also nach 10 monatlicher Bauzeit, am Ende — hätte der Stapellauf stattfinden sollen, wurde aber, in erster Linie wegen der Unmöglichkeit, vor Fertigstellung des neuen Hotels die erwarteten zahlreichen Gäste unterbringen zu können, auf den 24. Juni verlegt, so daß das Schiff nach 11 monatlicher Arbeit in's Wasser ging.

Am 13. August 1. J. ging das fertige Schiff zur Vornahme der Probefahrten von Triest nach Pola ab, so daß dieser Zeitpunkt als das Ende der Bauzeit angesehen werden kann, welche somit rund 25 Monate dauerte. Es ist eine Tatsache, daß Schiffe eines neuen Typs stets etwas länger zu ihrer Fertigstellung brauchen, als die nach dem ersten Mepräsentanten nachgebauten Schiffe der gleichen Gattung und erklärt sich diese Erhöhung damit, daß für die Nachbauten schon Erfahrungsdaten und Konstruktionsdetails vorhanden sind, die beim Errichtungsschiff erst geschaffen werden müssen.

Trotzdem ist mit der kurzen Bauzeit des „Viribus unitis“ eine Leistung erzielt worden, die sich den besten Rekorden des Auslandes ebenbürtig zur Seite stellt.

Da über den Geschicklichkeit unserer neuen Schlachtschiffe hier und da Kritiken laut wurden und besonders darauf hingewiesen wurde, daß diese Schiffsklasse durch die riesigen Schlachtschiffstreuer der allerletzten Zeit schon wieder überholt sei, mag eine vergleichsweise Nebeneinanderstellung der Konstruktionsdaten des „Viribus unitis“ und der gleichartigen Schlachtschiffe des Auslandes Gelegenheit zur Verleihung der Berechtigung dieser Kritiken bieten.

Von vornherein sei erwähnt, daß man ein 20.000 Tonnen-Schiff mit einem solchen von 30.000 Tonnen nicht direkt vergleichen kann, da jede Zonne Mehrplacement auch im Anschaffungspreise in Betracht kommt, das 30.000 Tonnen-Schiff daher annähernd  $1\frac{1}{2}$  mal so viel kostet wie das 20.000 Tonnen-Schiff, daher auch  $1\frac{1}{2}$  so viel Geschicklichkeit besitzen sollte. Derartige komplizierte Rechnungen

würden natürlich sehr stark zu Gunsten des 20.000 Tonnen-Schiffes ausfallen, darum soll sich die Gegenüberstellung nur auf ungefähr gleich große, daher als Finanzwerte ähnliche Schiffe erstrecken.

Als „papierene“ Rechnungsfaktoren für den Geschicklichkeitswert gelten: die Geschwindigkeit, die Stärke des Panzerbeschusses und die durch die Artillerie zum Ausdruck gebrachte Offensivkraft. Letztere wieder nach englischem Systeme dadurch bestimmt, welche Anzahl von Kilogrammen Geschossgewicht die Hauptgeschütze mit einer Lage zu versetzen vermögen, wobei es natürlich darauf ankommt, wieviel Geschossgewicht innerlich in einer Menge — man rechnet meist mit der Breite — zur Wirkung gebracht werden kann. Wo diese Faktoren in dem kleinsten, daher billigsten Schiffe konzentriert sind, ist der Entwurf am günstigsten.

Land	Schiff	Displacement-tonnen.	Hauptgeschütze
England	„Colossus“	19.000	10—305
Frankreich	„Jean Bart“	23.400	12—305
Italien	„Dante Al.“	19.250	12—305
Japan	„Kawachi“	20.700	12—305
Ver. Staaten	„Florida“	21.800	10—305
Deutschl.	„Vir. unitis“	20.000	12—305

Land	Schiff	Panzer m/m	Geschossgewicht i. d. Art. kg.
England	„Colossus“	305	3080
Frankreich	„Jean Bart“	270	4400
Italien	„Dante Al.“	250	6004
Japan	„Kawachi“	305	3080
Ver. Staaten	„Florida“	279—305	3940
Deutschl.	„Vir. unitis“	280	5400

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß „Viribus unitis“ offenbar ungefähr gleich stark armiert ist, wie „Dante“ dafür aber 30 Millimeter mehr Panzerbeschuss trägt, daß das französische Schlachtschiff „Jean Bart“ trotz dem um 3400 Tonnen größeren Displacement schwächer gepanzert ist und nur  $\frac{4}{5}$  der Offensivkraft besitzt und daß die anderen angeführten Schiffe die um 9% stärkere Panzerung mit einer 28—34%igen Herabminderung der artilleristischen Offensivkraft ausgleichen.

Gegenüber diesen Zahlen können sich auch die gegen die Tripletturme gerichteten Bedenken schwer halten, da nur durch deren Anwendung eine solche Konzentration ermöglicht ist, welcher Einsicht sich auch die Marine der Vereinigten Staaten nicht zu verschließen scheint und mit Tripletturme für ihre Neubauten in Betracht zieht.

Wenn auch die älteren Leviathans von 27—32.000 Tonnen noch stärker sind, wie unser erster Dreadnought, so ist dieser doch ein ganz vollwertiges Schlachtschiff und macht seinen Konstrukteuren alle Ehre.

## Goldfieber.

Roman von Edmund Mitchell.

welken beginnt, des Laubs, das sich in herbstliche Farben kleidet . . .

So werden wir alt; ich begann er unsicher, mit einem leisen Ton der Wehmuth. — Auch er hatte sich stark verändert und, wenn der Anschein nicht täusigte, nach einem Trost gesucht, wo ihn die Schwachen oft zu finden vermeynen, — im Exunkt.

Welches Geschäft bringt dich wieder hieher zurück? — Jetzt klang die Stimme der Frau entschlossen; erst war sie sich mit der Hand über die Augen gefahren, jetzt hielt sie das Haupt aufrecht und sah ihrem Mann geradeaus in das Gesicht.

Nun — zunächst vor allem anderen betrifft es die Mine. Dies wird dich interessieren, nicht wahr? Du bist ja Partnerin in diesem Geschäft.

Verächtlich bewegte sie, wie abwehrend, ihre Hand. Dann bemerkte sie:

Oh, ich denke schon an meine Beteiligung. (Fortsetzung folgt.)

42

Eine der ersten Handlungen der Mutter bestand darin, das Haus nach etwaigen Photographien durchzusehen, die Archie Howard als Student darstellen. Es mußte um jeden Preis verhindert werden, daß Clarence selbst jener verhängnisvollen Neugierde innewohne, die nicht nur dem Dohringegangenen die Augen geöffnet, sondern auch ihrem Mann einen unwiderleglichen Beweis geliefert hatten, nachdem ihn seine Eifersucht auf den Verdacht gelehrt hatte. Aber trotzdem diese Befürchtung von größter Wichtigkeit war, hatte sie noch die unbedeutendste aus der langen Reihe heimlicher Verhaltensmaßregeln zur Folge, die das Schicksal der unglücklichen Frau diktierte. Die unerlässliche Gier des Goldsuchers hatte durch seine Erpressung die Geldmittel der Farm erschöpft, und der wahre Sachverhalt mußte vor Clarence verheimlicht werden, der früher in alle

geschäftlichen Angelegenheiten seiner Mutter einen vollen Einblick gehabt hatte. Frau Estees durfte nunmehr ihr Scheibbuch nicht mehr aus der Hand lassen, und wenn mit dem Direktor der „Amandatalbank“ verhandelt werden mußte, beugte ihn die Mutter allein. Diese fortwährenden, systematischen Verheimlichungen drückten die unglückliche Frau völlig nieder, da sie das Gefühl hatte, ihre Sorge und der Grund dafür seien auf ihren Bügeln zu lesen. Sie konnte ihrem Sohn nicht mehr offen in die Augen blicken, mit dem freimutigen Lächeln einer liebenden Mutter, wie zu früheren Zeiten. Sie beweinte diese Verzögerung des Bandes, das sie früher mit dem Sohne verbunden hatte, und seufzte unter der Last ihrer Selbstvorwürfe . . .

So rollten die Monate vorüber, bis sich wieder ein Jahr geschlossen hatte. Eine neue Ernte war gereift und eingeholt worden, und wieder standen die Orangenbäume in voller Blüte. Da kam Kit Estees nach Hause. Mutter und Sohn saßen im Wohnzimmer, nach einem langen Tage der Arbeit, da öff-

nete sich die Tür, und der Goldsucher trat ein. Unwillkürlich runzelte der Sohn die Stirne. Der Vater aber hob, ohne ein Wort zu sagen, den Arm und wies Clarence die Tür. Als dieser den stehenden Blick seiner Mutter bemerkte, beugte er das Haupt und verzog nach einem Augenblick der Überraschung, schweigend, ohne auszusehen, das Zimmer. Sobald die beiden allein waren, sank Frau Estees mit einem tiefen Seufzer in einen Stuhl; dann aber hatte sie alle Schwäche verbannt: schweigend riechtes sie — bleich zwar, aber ohne mit einer Wimper zu zucken — ihren Blick auf den Zurückgelehnten.

Auch er betrachtete sie; wenngleich unsicher und scheuen Blickes. Er bemerkte die Verwirrungen, die das vergangene Jahr auf ihrem Gesicht eingezzeichnet hatte, die silbernen Fäden in ihrem blonden Haar, die Furche der Sorge auf ihrer Stirne, die elsenbeinerne Blöße ihrer Wangen, die dunklen Ränder um ihre Augen, die ihnen den Ausdruck trostloser Traurigkeit verliehen. Sie war noch schön, aber von jener Schönheit der Lisie, die zu

**Gemeindebudget 1913.**

Gestern wurde im Beirat das Kapitel "Budget 1913" angeschritten. Zur Verhandlung kommen vorläufig die Voranschläge der einzelnen städtischen Werke: der Elektrizitätswerk, des Wasser- und des Gaswerkes. Den Mitgliedern des Beirates wurde gestern u. bezügliches Laborat der Etablissements- orstände überreicht, über das heute von 6 bis 8 Uhr abends beraten werden wird.

Dem Hauptvoranschlag für das Jahr 1913 ist als Vergleichsbasis der Rechnungsschluss für das Jahr 1911 beigegeben. Die drei Stadtwerke ergeben nach dem Voranschlag in U n g a b e n 1.454.746 Kronen (Gaswerk 870.071, Elektrizitätswerk 277.159 und Wasserwerk 307.516 Kronen; an Einahmen 1.555.644 Kronen (Gaswerk 11.366, Elektrizitätswerk 270.848 und Wasserwerk 353.430 Kronen). Der Nebenertrag macht also 100.898 Kronen aus.

Im Jahre 1911 wurden verbraucht 129.144.01 (Gaswerk 843.286, Elektrizitätswerk 290.757,80 und Wasserwerk 5.099,74) Kronen; eingezogen waren 368.038,90 (Gaswerk 811.599,83, Elektrizitätswerk 247.350,10 und Wasserwerk 9.089,97) Kronen. Es ergab sich ein Verlust von 61.105,11 Kronen. In dieser Stelle berichtet der Bericht, daß an die Gemeinde je 143.000 Kronen abgeführt worden waren, daß also eigentlich ein Kleingewinn von rd 82.000 Kronen erzielt wurde.

Nach dem Voranschlag werden wir also im Jahre 1913 um rund 19.000 mehr einnehmen als im Jahre 1911.

Der Detailsbericht des Gaswerkes schließt folgenden Bemerkungen:

"Das Jahr 1913 wird in Wirklichkeit bedeuten dass es abschließen, als im Voranschlag gegeben ist. Die Voraussetzungen dazu sind eben durch den Betrieb im neuen Werk, das als moderne Anlage wohl verhindert Personal nahezu die Möglichkeit der Entstehung eines Kleingewinns erzielt wurde. Bei der raschen Entwicklung der Stadt, mehr noch zur Steigerung des Ertrages des Werkes wird es notwendig sein, höhere Investitionen für die Erweiterung vorzunehmen. Durch die Schaffung eines Einheitspreises sowie durch Gründung von Fabrikaten soll auch den breiten Schichten der Bevölkerung die Möglichkeiten geboten werden, Gas nicht nur als Beleuchtungsmittel, sondern auch im Haushalte zu verwenden. Es wird dadurch in den nächsten Jahren der Konsum von Gas rapid gesteigert werden. Diese Steigerung ist für die örtliche Ausnützung des neuen Werkes von ziemlich Vorteil und für die Gemeinde außerst wichtig, da die erhöhten Einnahmen dieser liegen, womit andere gemeinnützige Werke geschaffen werden können, welche wieder der Bevölkerung der Stadt zugute kommen.

"aus dem Spezialberichte für das Elektrizitätswerk, das positiv ist, ersichtlich, daß eine Erhöhung des Strompreises für die Stromkonsummen unbedingt Durchführung kommen soll. Es werden aber selbst auch dann so schließen der Bericht — „die Ausgaben Einnahmen übersteigen, so daß ein Steinum beim Fortbestehen der bestehenden Anzahl zu erwarten sein wird. Daher zur Sanierung der Finanzen des Elektrizitätswerkes unbedingt notwendig, eine moderne Zentrale zu errichten, welche bei niedriger Stromerzeugung eine rationellere Ausbeute der Gesamtanlage gestattet. Dies ist umso dringender, als das alte Werk immer unzureichender wird und kaum noch zuverlässig zu reichen ist. Es ist jeder Tag der früheren Errichtung einer neuen Zentrale einen Vorteil für die Anzahl der Elektrizitätswerke.

Der Bericht über die voraussichtlichen Erträge des Wasserwerkes, das mit etwa 100 aktiv sein dürfte, schließt allein mit freundlicher Perspektive: „Nachständiger Tilgung der Betriebsabgänge früherer Jahre und andauernd günstiger könnte in der Folge eventuell eine Abzehrung des Wasserpreises für den Selbstverbrauch der Gemeinde erzielt werden.“

Die Vermählung im Kaiserhause. Der Schloßkapelle von Wallsee fand gestern um 11 Uhr vormittag in Gegenwart des Kaisers die Trauung der Erzherzogin Maria Theresia mit dem Grafen Waldburg statt. Zeremonien nahm Bischof Dr. Rößler St. Pölten vor. Der Trauung wohnten dem Kaiser nahezu sämtliche Erzherzoginnen und Erzherzoginnen, Angehörige des Hauses und eine Offiziersdeputation des Kaisers an.

sowie viele Honorationen aus der Umgebung bei. Der Bischof hielt an das Brautpaar eine herzliche Ansprache. Nach vollzogener Verbindung bewegte sich der Hochzeitszug in das Schloss zurück, wo die Neuvermählten die Glückwünsche des Kaisers und anderer Gäste entgegennahmen. Um 1 Uhr nachmittag fand ein Diner statt, nach dem der Kaiser Cercle hieß.

**Die Grundsteinlegung zum Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Triest.** Vor gestern um 11½ Uhr vormittags fand in Gegenwart des volljährigen Arbeiterkomitees und zahlreicher eingeladener Persönlichkeiten die Grundsteinlegung zum Kaiserin Elisabeth-Denkmal in den Anlagen vor dem Südbahnhofe in Triest statt. Der Präsident des Komitees Herr Johann Scogiglio ist hier eine Gelegenheitsansprache, in welcher er die Bedeutung des Augenblicks hervorhob und darauf hinwies, daß durch die Errichtung des Denkmals die unerschütterliche Ergebenheit Triests an das glorreiche Haus Habsburg bestätigt werde. — Die Arbeiten für die Fertigstellung des Denkmals werden so eifrig betrieben werden, daß die Enthüllung in der zweiten Hälfte des kommenden Monats in Aussicht genommen werden kann.

**Bevorstehender Rücktritt des Handelsministers.** Das "Fremdenblatt" schreibt: Handelsminister Dr. Ritter von Rößler bestätigt infolge seines ungünstigen Gesundheitszustandes aus dem Umste zu scheiden. Eine definitive Entscheidung über die Verzessung dieses Amtes ist noch nicht getroffen, doch steht der Gouverneur der Postsparkasse, Geheimer Rat Dr. Rudolf Schuster Edler von Bonnot im Vordergrunde.

**Schule für Schiffbau und Schiffsmaschinenbau.** Der Kaiser hat mit U. h. Beschlüsse vom 6. September dieses Jahres die Errichtung einer Unterabteilung für Schiffbau und Schiffsmaschinenbau an der Maschinenhalle der technischen Hochschule in Wien mit dem Studienjahre 1912/1913 genehmigt.

**Belobung;** Dem L. u. L. Ulienschiffsfähnrich Bruno Dalmatich wird für seine hervorragende, aufopfernde und vom besten Erfolge begleitete Dienstleistung als erster Telegraphenoffizier der Sammelstelle des 2. Nachrichtenbezirks die belobende Erwähnung des L. u. L. Hafenamtsrates im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

**Postabfertigung.** Das Postamt Triest 1 wird für S. M. S. Kaiserin und Königin Maria Theresia nach Beirut folgende Briefmarkenschlüsse abfertigen, und zwar: jeden Montag um 8 Uhr 20 Min. vorm., jeden Freitag um 1 Uhr nachmittags, jeden Samstag um 8 Uhr 20 Min. vorm. und 6½ Uhr abends, jeden Sonntag um 1 Uhr nachmittags.

**A. L. Staatsvolksschule für Mädchen.** Die seit einigen Jahren wiederkehrenden Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten bei Schulbeginn erneuerten sich auch heuer für zahlreiche Personen, die von dem Wunsche bestimmt waren, ihre Mädchen in die Mädchenvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache einzutreten zu lassen. Wir wollen nicht noch einmal die sattsam bekannte Geschichte wiederholen. Wir beschränken uns darauf, all jene, deren Mädchen keine Aufnahme finden konnten, aufzufordern, ihren Namen der Redaktion bekanntzugeben. Es ist im Verlaufe mehrerer Jahre deutlich dargetan worden, daß wir von Triest nichts erhoffen können, und wir alle zusammen wollen es deshalb noch einmal mit Wien versuchen. Die Abg. Doberniq, Hömann und Weilenhof u. a., die sich noch immer unserer Interessen angenommen haben, und deren Einfluß das deutsche Schulwesen Polas fast alles zu verdanken hat, werden uns ihre Hilfe auch diesmal nicht versagen.

**Vorträge in französischer und englischer Sprache** haben für heute abends, 1/9 Uhr, die Dozenten an der hiesigen "Berlitz School" Prof. Charles Vieillemaire und Prof. Ernst Hennessy im "Palaisma Giscutti" mit folgendem Programme angekündigt: 1. (Prof. Vieillemaire): a) »La société moderne«, b) »L'oraison funèbre de Madame Bourgeoise«, c) »Le malade«; 2. (Prof. Hennessy): a) »The beauty of my native language and how to acquire the accent, b) Romeo on seeing Juliet (Shakespeare), c) »If wo only knew« (Anon), d) »Devil may care« (Anon). Eintritt 1 Krone.

**Rundmachung.** Die L. I. Finanzdirektion in Triest verlautbart Nachstehendes: „Gemäß § 200 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, St. G. Bl. Nr. 220, sind die Besitzer bewohnter Häuser oder deren Stellvertreter verpflichtet, binnen einer von der Finanz-Direktion bestimmden Frist der Steuerbehörde eine Nachweisung aller im Hause wohn-

enden Personen geordnet nach Wohnungen beziehungsweise Geschäftsräumen, bei vermieteten Gebäuden mit Angabe des Mieterinnes und der etwaigen Mieter unter Angabe des Namens und der Berufs- oder Erwerbsart der Bewohner vorzulegen. Die Mieter haben ihre Mieter und die von ihnen bezahlten Hinse, die Haushaltungsvorstände alle zu ihrem Haushalte gehörigen Personen welche ein eigenes Einkommen haben, anzugeben. Im Grunde der erwähnten gesetzlichen Bestimmung und des Artikels 39 des Reichsgesetzesblattes Nr. 180 vom Jahre 1897 fundgemachten Vollzugsvorschrift zum IV. Hauptstück des bezeichneten Gesetzes werden hiermit beabsichtigt Vorberichtigung der Veranlassung der Personaleinkommensteuer für das Jahr 1913 die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter aufgefordert, die vorerwähnten Nachweisungen bei den zuständigen L. I. Bezirkshauptmannschaften als Steuerbehörden erster Instanz in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1912 einzubringen. Bis zu demselben Termine haben die Mieter und die Haushaltungsvorstände die obenwähnten Angaben zu machen. Die gedachten Nachweisungen haben den Stand der Bewohner mit 1. Oktober 1912 zu enthalten. Die Formulare für die Nachweisungen sowohl der Eigentümer vermieteter als auch selbstbenutzter Häuser, dann jene für die Nachweisungen der Mieter und Haushaltungsvorstände können bei der Bezirkshauptmannschaft unentgeltlich behoben werden.“

**Taucherkurs für Marinestabspersonen.** Der Taucherkurs für Stabspersonen beginnt am 1. Oktober um 2 Uhr nachmittags. Jene Offiziere und Aerzte, welche gewillt sind an diesem Kurse teilzunehmen, mögen dies ihren vorgesetzten Behörden anmelden.

**Ins Meer gestürzt.** Der 36 Jahre alte Kallsbrenner Josef Ebel aus Cavarra stürzte vorgestern nachmittags ins Meer. Er war nach Pola gekommen, um hier mit einem Freund, einem Barkenbesitzer, über geschäftliche Angelegenheiten zu beraten. Herausgeschüttet hatte des Guten zuviel genossen — wollte er von der Miva aus die Brücke, die nach dem Schiffe seines Bekannten führt, überschreiten, verlor das Gleichgewicht und fiel ins Meer. Auf sein Hilfeschrei kamen einige Personen und brachten ihn in Sicherheit. Von dem gleichen Schicksale wurde ein 10 Jahre alter Knabe, namens Rudolf Tomic aus der Via Flaccio Nr. 41, betroffen. Er tummelt sich auf der Miva in der Nähe des Hafenkapitanats am 18. d. nachmittags umher, kam dem Stande zu nahe und stürzte ins Meer. Die Finanzangestellten Girolamo Mandusich und Josef Knall kamen dem Knaben zu Hilfe, indem sie an den Säbel des einen den Leiblementen des anderen banden und daran den Knaben aus Land zogen.

**Unglück.** In der Via Promontore wurde der Bohnluscher Nr. 9, Heinrich Tot, der in der Via Milizia Nr. 13 wohnt, von einem ziemlich schweren Unglück betroffen. Er beschäftigte sich mit der Ausrüstung seines Pferdes, als das Tier ausschlug und ihn durch einen Hufschlag am Kopfe ziemlich schwer — doch nicht in gefährlicher Weise — verletzte. Tot wurde ins Landesspital überbracht.

**Der Herbstwind weht** und die Tage werden kürzer. Die Familie sammelt sich abends beim Lampenschein im Haus. Es pflegt sich dann das Bedürfnis nach einer guten Lektüre einzustellen, die Jung und Alt gleichmäßig befriedigt, und die über die langen Stunden der Dämmerung freundlich hinwegfließt. Wir wollen unsere Leser auf die Meggendorfer-Blätter hinweisen, die allen Anforderungen, die man an eine gute Familienzeitung stellt, gerecht werden. Sie sind im Inhalt überraschend mannigfaltig; kein pointierte Scherze, heitere Erzählungen und lyrische Gedichte bieten sie in bunter Fülle, und außerdem glossieren sie die Ereignisse des Tages in Kunst, Theater, Literatur und Mode in liebenswürdiger Art. Alles, was verlesen könnte, bleibt ausgeschlossen. Der Bildschmuck der einzelnen Nummern präsentiert sich in künstlerischer Vollendung und bietet dem Betrachter reiche Anregung. Wir glauben, daß wir durch diesen Hinweis manch einem unserer Leser einen Gefallen erweisen werden. Die Meggendorfer-Blätter bringen vierteljährlich 13 reich illustrierte Nummern und kosten ohne Porto Nr. 360. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und alle Postanstalten entgegen. Der Verlag in München, Berlinstraße 5, versendet Probenummern gerne kostenfrei.

**Promessen à 8 Kronen zu den 4 prozentigen Theilregulierungsbörsen (Hauptpreis 180.000 Kr., Lieferung 1. Oktober) erhältlich bei der Creditanstalt.**

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

**Cinematograph "Leopold",** Via Ser. 37. Programm für heute Va. banque oder "Die Gondel des To des", Abenteuerdrama aus Venetien. Kolossal-Hauptarbeit in 3 Akten des prämierten Hause Pharo in Berlin. Bearbeitet nach einer wahren Begebenheit aus dem Jahre 1910. Interessante Szenen aus Venetien. 1000 Meter langer Film. Überall mit großem Erfolg dargestellt.

**Cinematograph "Edison",** Via Ser. 34. Programm für heute 1. Das Oper, sensationelles Drama. 2. Ein Missverständnis im Cinematograph, komisch.

## Militärisches.

dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl  
Nr. 263.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Hermann  
Hof. Garnisonsinspektion: Hauptmann Rudolf Coccia  
vom Inf.-Reg. Nr. 87.  
Aeronautische Inspektion: Bienußschiffssarzt Dr.  
Roman Sotta.

Dienstbestimmungen. Zum I. u. I. Hafenadmiralat: Fregattenkapitän in M. P. Anton Hesse. Zum Tafeldirektor des I. u. I. Seearsenalen: Korvettenkapitän Alexander Dragosov (Prov.). — In die Seefahrtsanstalt: bis Seafaranten: Otto Böck, Otto Berka Edler von Lubrid, Albin Bondi, Walter Borlowez, Egon Bouquet, Ferdi und Braga, Hans Buchler, Kraft Freiherr von Gaisheim, Ludwig Dein, Union Drabek, Leopold Greindreich, Friedrich Hünwirth, Alfons Gall, Friedrich Göß, Karl Guilleaume, Alfred Freiherr Gurekly, Friedrich Hajto, Johann Freiherr Jordin von Bohuslav, Josef Jovanovic, Stanislaus Kaba Hermann Kalcher, Konrad Kaplano, Benno Kraßer, Gottfried Krautsdorfer, Friedrich Kreutzsch, Friedrich Lang, Aristides Latinovic de Vorsob, Otto Leitner, Wilhelm Linninger, Wenzel Lukesle, Arnold Medlicska, Adolf Müller, Georg Neupauer, Friedrich Nienmann, Alois Obermüller, Gustav Oplustil, Oskar Papp, Alfred Perko, Erwin Philipp, Peter von Preradovic, Viktor Schauer, Paul Schöpfer, Rudolf Schwent, Vinzenz Singer, Erwin Springer, Bartol Stipic, Erich Sym, Ludwig Uher, Franz Venier, Julius Wachitsch, Erich Freiherr von Wallenwil, Paul Weinmann, Friedrich Witzel von Salzburg, Rudolf Wojensky, Richard Pichler. — Auf S. M. S. "Adria": Linienfahrschiffleutnant Kurt Meissl, (als Waffenoffizier). — Zum Matrosenkorps: Linienfahrschiffleutnant Maximilian Dulac als (Waffenoffizier). Zum Hafenadmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales: Fregattenleutnant Karl Freiherr von Kommer zu Trabavin.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die I. u. I. Kriegsmarine. Verordnungen des I. u. I. Kriegsministeriums, Marinefaktion: Überkomplett geführt wird: (mit 1. Oktober 1912). Im Seefahrtzirkus: Fregattenleutnant Karl Freiherr von Kommer zu Trabavin auf die Dauer von sechs Monaten, bei probeweiser Zuteilung zum Ulanenregiment Nr. 5. (Evidenz: Hafenadmiralat). — In den Ruhestand werden versetzt: (mit 1. Oktober 1912) der Linienfahrschiffarzt Dr. Julius Kovats de Berecz als invalid. (Domizil: Aya, Komitat Szatmár), der Untersteuermann Edeone Capponi der 7. Kompanie als invalid. (Domizil: Fiume). — Außer Stand wird gebracht: der Stabsmaschinewärter Anton Siglich der 12. Kompanie als am 7. August 1912 zu Pola gestorben. — In Abgang kommen: der Bausünder 1. Klasse des Ruhestandes Thomas Knopp als am 25. Juni 1912 zu Pola gestorben, der Matschtröhre des Ruhestandes Thomas Bhernota als am 2. Juli 1912 zu Pola gestorben.

Einführung einer Wurfsbrücke für unsere Feldartillerie. Man schreibt uns: Nach längeren und eingehenden Versuchen gelangt demnächst eine "Wurfsbrücke" für unsere Feldartillerie zur Einführung. Es sollen alle Batterien der Feldartillerie mit dieser Brücke ausgerüstet werden, wodurch sie befähigt werden, Hindernisse aller Art, deren Umgebung anderenfalls großen Verlust verursachen würde, schnell zu überwinden. Angesichts der Gefährlichkeit, die besonders in wenig kultivierten Gegenden, wo Wege und Verbindungen fehlen zur Geltung kommen, wird die Einführung als ein ganz wesentlicher Fortschritt angesehen. Die Brücke selbst hat eine Länge von 36 Meter und da jede Batterie eine solche mit sich führt, kann leicht eine Verlängerung durch Zusammenlegung von mehreren Brücken stattfinden. Wichtig ist, daß keine Verlängerung der Batteriekolonne durch Führung der Wurfsbrücke notwendig wird, da diese auf dem schon vorhandenen Gerätewagen mitgeführt werden kann. Die kurze Brücke von 36 Meter Länge ist derartig kräftig konstruiert, daß sie auch von schweren Geschützen und Wagen und sogar von Panzerautomobilen befahren werden kann. Die verlängerte Brücke, die über 7 Meter fährt, kann dagegen nur Feldartilleriegeschütze tragen. Die sehr einfache Konstruktion weist mehrere Eisenträger auf, deren Verbindungsstellen durch Versteifungsmaßnahmen in vertikaler Richtung gehalten werden. Zum Festhalten und zur Aufnahme der Träger an den Enden dienen zwei Schwellen, die mit eisernen Schuhen versehen sind. Weitere praktische Einrichtungen schützen die Wurfsbrücke, die 240 Meter breit ist, gegen den Druck von der Seite, so daß sie auch bei geneigtem Gelände verwendbar ist. Für den praktischen Gebrauch kommt wesentlich in Betracht, daß die Herstellung und das Abbrechen der Brücke in kürzester Zeit geschehen kann. Je nach ihrer Länge wird sie in 5 bis 10 Minuten fertiggestellt und das Abbrechen erfordert nur 1½ bis 3 Minuten. In den Bestimmungen über die Verwendung der Brücke ist vor allem auf eine schnelle Heranziehung des Gerätewagens Gewicht gelegt, so daß die Brücke schon möglichst vor

Ankunft der Truppe fertiggestellt ist. Sie läßt sich selbstverständlich auch dann verwenden, wenn es sich um das Ein- und Ausladen von Fahrzeugen und Pferden auf der Eisenbahn oder Rampenanlagen handelt.

## Drahtnachrichten.

(2. i. Korrespondenzbüro.)

### Kardinal Van Rossum in Tirol.

Innsbruck, 19. September. Kardinal Van Rossum wird heute von Trient nach Brixen reisen, von wo er sich samt Gefolge auf Schloss Pallaus zum dreitägigen Besuch des päpstlichen Geheimkämmerers Freiherrn von Schönberger begeben wird. Der Kardinal wird bei seiner Ankunft in Brixen von Vertretern sämtlicher Bischöfchen feierlich empfangen werden.

### Die Vorgänge in Ungarn.

Osenv-Pest, 19. September. Die Brüder der sozialdemokratischen Partei haben unter dem Eindruck der letzten Vorgänge im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Beratung abgehalten und beschlossen, unter die Arbeiter 200 000 Flugzettel zu verteilen und sie aufzufordern, sich auf der Makkoszstraße zu versammeln und für das allgemeine Wahlrecht Kundgebungen zu veranstalten. Das sozialdemokratische Blatt veröffentlicht einen Aufruf, der mit den Worten beginnt: „Es lebe die Revolution!“ und in dem es den Arbeitern zu verstehen gibt, daß sie, da man von oben die Revolution mache, den Gesetz Folge zu leisten nicht verpflichtet seien. „Wenn die Abgeordneten Wahlkabinen bauen, so sei es unmöglich, daß die Straße diesem Beispiel nicht folgen soll.“ Insolgedessen sah man für gestern abends sehr ernsten Ereignissen entgegen. Die gesamte Garnison und die aus der Provinz zugezogenen Regimenter hatten Bereitschaft.

### Vintige Zusammensetzung.

Osenv-Pest, 19. September. Trotz der eindringlicheren Warnung der Polizei und deren Maßnahmen waren die Straßen schon um halb 7 Uhr abends gefüllt. Um 7 Uhr abends erfolgte der erste heftige Zusammenstoß, als etwa 2000 Arbeiter in der Gegend des Nationalbahnhofes zum Makkoszstraße ziehen wollten. Auf dem Barossplatz stellte sich der Mensch ein Polizeikordon entgegen und zerstreute sie. Dabei wurden schon einige Verhaftungen vorgenommen. Die Demonstranten teilten sich in kleinere Gruppen, und so gelang es ihnen, die Makkoszstraße zu erreichen und bis zum Nationaltheater vorzuzeigen, wo sie sich wieder sammelten und in Rufe ausbrachen: „Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht! Abzug! Aufmarsch! Weg mit dem Schuft!“ Die Polizei versuchte auch hier, die Menge, welche auf 3000 angewachsen war, auseinanderzutreiben und es kam zu einem heftigen Zusammenstoß. Es war unmöglich, Einzelheiten zu erkennen, doch war zu bemerken, daß die Polizisten mit der größten Strenge vorgingen.

In der Tabaksgasse wurden die Handelshäuser zerstört, so daß Dunkelheit herrschte. Alle Geschäfte haben geschlossen. Trotz des Gebotes, die Haustore um 8 Uhr zu schließen, sieht man in denselben die neugierigen Hausbewohner stehen. Die Geschäftsauslagen, die kleinen Ladens besitzen, sind mit Aufschriften bestellt, die lauten: „Es lebe das allgemeine Wahlrecht!“ — damit sie gegen Steinwürfe geschützt sind. Trotzdem sind aber viele Scheiben eingeschlagen worden. Nachdem in den Hauptstraßen um 8 Uhr abends auf Anordnung der Polizei der Verkehr der Straßenbahn eingestellt werden mußte, kam es in den äußeren Bezirken wiederholzt zu Zusammenstößen, wobei — wie verlautet — 15 Personen schwer verletzt wurden. Es kreisen in der Stadt auch Gerüchte von mehreren Toten.

### Weitere Verstörungen. — Verleugnungen und Verhaftete.

In der Nähe des ungarischen Theaters zentralisierten die Demonstranten zahlreiche Gaslaternen und Fensterscheiben, worauf berittene Gardesmen die Menge auseinandertrieben. Hierbei wurden sechs Schüsse gegen die Gardesmen abgefeuert.

Die Freiwillige Rettungsgesellschaft hat bisher 28 Personen ins Hochspital befördert, darunter zwei Polizisten. Insgesamt wurden bisher 160 Personen von der Polizei festlich gemacht.

### Luftschiffahrt.

Hamburg, 19. September. Das Luftschiff "Dionys" mit dem Grafen Zeppelin, Dr. Eckener, Oberingenieur Dörr, Kapitän Heder und 10 Passagieren an Bord ist kurz vor 4 Uhr nachmittags in Copenhagen aufgestiegen. Zur Zeit der Abfahrt herrschte Windstille.

**Amtsdiener**, der italienischen und deutschen Sprache mächtig, mindest 24 Jahre alt, wird für ein hiesiges Bank-Institut gesucht. Offerte unter „Amtsdiener“ an die Administration dieses Blattes.

### Frühzeitiger Abbruch der englischen Manöver.

London, 19. September. Der Grund zum Abbrechen der englischen Manöver soll darin zu suchen sein, daß die Truppen infolge des ausgezeichneten Ausflügldienstes ihre Stellungen nicht zu halten vermöchten.

### Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 19. September 1912.

Allgemeine Übersicht: Das Hochwassergebiet hat gegen 23h am Sonntag ausgetragen.

In der Monarchie durchwegs bewölkt, schwache Winde; an der Adria im N bewölkt, im S heiter, leichter Wind und Kalmen, etwas fahler. Die See ist ruhig.

Boraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, wachende Winde, etwas fahler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.3  
2 nachm. 765.6

Temperatur um 7 ° morgens + 14.6  
2 nachm. + 20.4

Niederschlagsfall für Pola: + 139.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 18.9°

Abgegeben um 3 Uhr 16 nachmittags.

### Felix Dahm's Werke.

Neue wohlfühlende Gesamtausgabe, illustriert, Band 1, Kronen 4.80. Vorläufig bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

### Kleinster Anzeiger.

Konzession für Gasthaus oder Frühstückslube wird gesucht. Anträge unter „Frühstückslube“ an die Administration.

Geprüfte Lehrerin erteilt Unterricht in der französischen und deutschen Sprache in und außer dem Hause. Adresse in der Administration.

Besseres deutliches Mädchen sucht Stelle zu kleiner Winde; vorläufig Policarpo.

Schön möbliertes Zimmer um 28 Kronen zu verkaufen.

Bedienerin, die Kochen kann, wird für stabil gesucht.

Vier große lichte Kellerräume sind zu vermieten.

Brillant-Bünnadel, Brosette, sieben Sterne, inmitten eines Lagers verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Administration.

Verkäuferin, gleichzeitig, womöglich auch italienisch, nimmt sofort auf Frühstückslube Oberbooser, Via Sergio.

Papagai (Baroschetto) mit rotem Schnabel und ein Meter langer Kette am Fuße ist entlogen. Der Überbringer an die Adresse Corsia Francesco Giuseppe 14, 2. Stock, wird belohnt.

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Turtini Nr. 38, 1. Stock.

Besucht werden abgetragene Bücher der 8. Bürgerschule, komplett. Anträge mit Preisangabe an die Administration.

Brillant-Bünnadel, Brosette, sieben Sterne, inmitten eines Lagers verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Administration.

Zu vermieten zwei Wohnungen, 3 Zimmer, Kabinett, Küche mit Badewhr. Via Pace 81.

Rapier (Stahlstiel) wegen Übereise sehr billig zu verkaufen. Anfragen bei Albert Schulmeister, Klavierstimmer, Via Ostilia 31.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Montone 4, 1. Et. 2260

Kleine möblierte Wohnung zu vermieten. Via Verdi 24, 1. Stock.

Ein schönes großes Bett, ein Begeleiter, ein Kleines Schreibtisch, Glaschen zu verkaufen. Via Verudella 24, 1. Stock.

Brautaustattungen, Damen-, Bett- und Kinderbrautaustattungen, nächste nach Maß und neuerter Fagun, beste Ausführung und billige Preise im Wiener Damenschmiede-Atelier M. Pello, Pola, Via S. Michele 8 (hinter dem Mädchenelement).

Dettes kleines möbliertes Steigenzimmer zu vermieten. Via Besenghi 24, 1. Stock.

Schön großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Deponto 18, 1. Stock links.

Schön großes möbliertes Zimmer mit freiem Gang, geeignet auch für Bureau, eventuell kleineres möbliertes Zimmer bei anständiger kleiner Familie zu vermieten. Porta Aurea 6, 2. Et. 2288

Belegenheitslauf! Neue Villa mit Garten, herrliche Aussicht. Bargeld 4500 Kronen. Offerte unter „Dringend“, „Polaer Tagblatt“.

Diplomierte Wiener Damenschmiede empfiehlt sich Damen in und außer Abonnement zu mäßigen Preisen. G. H., Via San Martino 61.

Herrensalon und Schlafzimmer zugleich zu vermieten. Via Margio 16, 1. Stock.

Sogleich zu vermieten 1 Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Badewhr, komplett eingerichtet, mit allem Komfort, und 1 Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse 2. Et. Via Carlo De Franceschi 19.

Sofort zu vermieten Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Befenghi 64, parterre (Villa). Anzufragen bei Gossi, Werkhalle 2.

Hans 3 Zimmer, Küche, Kabinett etc. mit Garten, zu verkaufen. Preis 14.500 Kronen. Zahlung nach Vereinbarung. Monti Galatea 249.

Zu vermieten Wohnung mit 1 großen und 1 kleinen Zimmer, Küche, Wasser etc. Via Nicolo Tommaseo, Auskunft Via Arena 18, Haus Pola.

Verlässliches Mädchen zu Kindern wird gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Via Stancovich 16, 2. Stock rechts.

In Polikario zu vermieten ab 1. Oktober ein großes schön möbliertes zweifamiliges Zimmer mit Aussicht auf den Hafen. Haus Hertmann, Via Santorio 7, 1. Stock rechts.

Staatlich geprüfte Klavierlehrerin erteilt Unterricht. Via Santorio 7.

Korb- und Sesselstickerie empfiehlt sich den p. t. Herrschäften zur Übernahme aller in dieses Fach eingeschlagenden Arbeiten, wie Reisekoffer, Kästen, Papierkörbe, Blumentische etc. Reparaturen werden solch ausgeführt und billig berechnet. Ebenfalls geprüfter Klavierstimmer. Mit jährlichen Auftragsbitten Albert Schulmeister, Via Felgeland 16, Et. 6. Werkstatt Via S. Maria.

### Verzeichnisse

der an den hiesigen Lehranstalten vorgeschriebenen Schulbücher sind gratis erhältlich.

Vorläufig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (L. Wöhler).

23



Zimmermaler Vladimir Vejska übernimmt  
**allerlei Malerarbeiten.**

Anmeldungen und Bestellungen werden  
Via Serbia 59 entgegengenommen. 18



erhältlich bei Jos. Krmpotić, Pola.



**Sanitätsgeschäft „Histria“**

POLA, Via Serbia Nr. 61  
Richtige Quelle für Bandagen, Gummitywaren,  
Bettsteinlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe,  
Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme  
Gurtel und Monatsbinden, Irrigator, Leib-  
schnüren etc. Medizinische Seifen, diätetische  
Präparate u. Nährzucker, „Soziale“ Präparate.  
— Hygienische Windel „Tetra“, besonders für  
Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Speziali-  
täten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. —  
(Gummispezialitäten werden auf Verlangen per  
Post zugeschickt und wird für gute Ware  
garantiert.) 17

### Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von  
Anny Wothe.  
Nachdruck verboten.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Mit süßen Schauern und geheimer Sehn-  
sucht dachte er an ihr meisterhaftes Spiel am  
Flügel. Was hatten ihm nicht alles die Töte  
anvertraut, die unter ihren weißen Händen  
emporquollen?

Sie, die Kühle, Stolze, Unnahbare, hatte,  
das fühlte er, in gleicher leidenschaftlicher  
Glut gehebt wie er, als die Konwelken des  
größten aller Meister über sie hinstiegen und  
sie gesangennahm.

Und wenn sie vielleicht doch Erlangs Weib  
wurde, wenn seine Liebe die ihre zwang und  
sie ein wenn auch nur bescheidenes Glück an  
Hatzdorfs Seite fand, dann — dann wollte  
er nicht murren.

Auf fremden Felsen sah er dann das  
Korn schimmern. Ihm ward kein Entsegen,  
einem andern reiste das Glück, das seine  
Seele so heiß erlebte. Schon sah er durch  
goldeneren Staub fern die Sichel blinken, die  
sein Glück dahinwähne.

Mit wilder Leidenschaft häumte sich doch  
sein Herz dagegen auf.

Nein, er konnte nicht so still verzichten.  
Mit wilder Macht riss es ihn empor und  
zwang ihn immer wieder zu Mare. Uebertoll  
sah er ihr seidenweiches Haar wie Goldfäden  
schimmern, überall sah er den blaugrünen,  
leuchtenden Schein ihrer Augen, und ihre  
roten Lippen wie Rosen.

Auch heute stand Jamos y Cole wieder in  
seiner Klausur und sah dem Tage nach.

Er speiste jetzt regelmäßig mit den hohen  
Herrschäften. Was ihm einst eine Dual, war  
ihm jetzt eine Lust.

Hast immer saß er an Mares Seite, und  
sie plauderte dann so herzlich mit ihm,

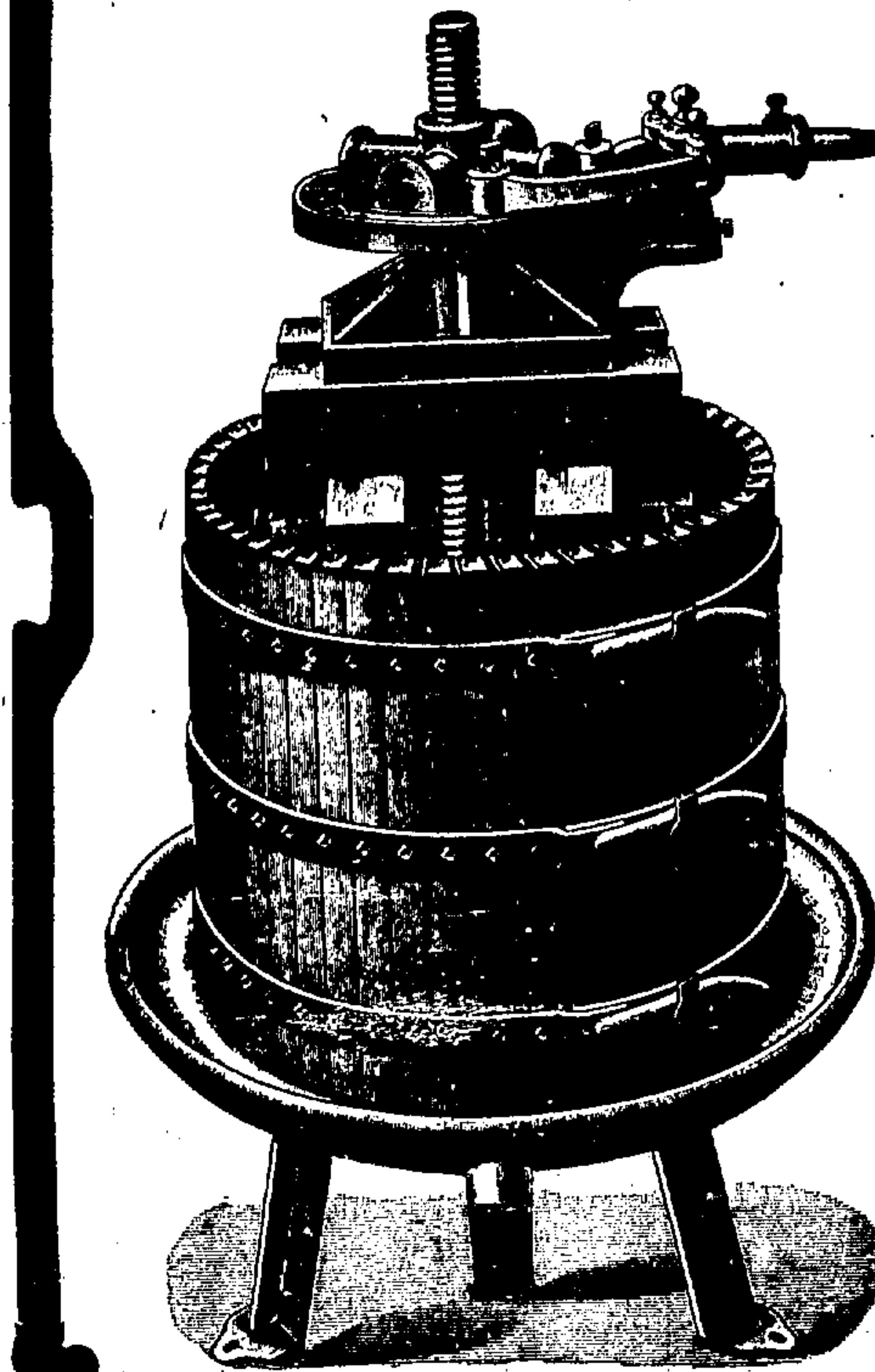
**Musikschule „Giuseppe Tartini“**  
Pola, Via Besenghi 2  
Genehmigt vom k. k. Landesschulrat in Istrien.  
Nähre Auskünfte erteilt die Direktion in der Via Besenghi Nr. 2.  
2261 Der Direktor und Dozent C. Borzl.

### Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere  
Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-  
meter zu verkaufen. Auskunft beim  
Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot,  
Via Siana, gegenüber dem Verpflegungs-  
magazin (Tramwayhaltestelle). 290

## Crauben-, Obst- & Fruchtsaft-Pressen

beste solideste Ware



mit Email-Glasurlack versehener Eisen-  
schüssel, mit einem von zwei schmied-  
eisernen Reifen umgebenen zweiteiligen  
Korb aus hartem Holze samt schmied-  
eisernen Riegelverschlüssen mit Druck-  
werk des Fallkeil-Systems und Stahl-  
spindel stets prompt und zu konkur-  
renzlosen Preisen zu haben bei

### Johann Taulettta

Eisen- & Metallwarenhandlung.  
Auswahl in Küchengeräten, Porzellan-  
und Luxuswaren.

Pola, Port' Aurea 8.

373

unbefangen. Sie erzählte von Heimat und  
Vaterhaus, und auch er hätte ihr gern so  
manches gesagt, aber sein Mund blieb ver-  
schlossen. Nein, aus seinem Vaterhaus gab es  
nicht viel Liebes und Tröstliches zu lüften  
— er mußte schweigen. Wie Feuer braunte  
der letzte Brief seiner Mutter auf seiner  
Brust.

Am liebsten hätte er diesen Brief dem  
blonden Mädchen auf den Schoß gelegt, aber  
er durste nicht.

Oft glaubte er zu bemerken, daß der Prinz  
ihn heimlich beobachtete, daß er jedes Wort  
von Jamos auffing, aber immer wieder wies  
er den Gedanken von sich. Die Gnade bie-  
der Prinz ihm zuteil werden ließ, das Ver-  
trauen, daß er ihm entgegenbrachte, machten  
Jamos stolz und glücklich. Da wollte er nicht  
grübeln und denken, sondern alles als ein  
unverdientes Geschenk nehmen.

Eine herrliche Seeafart rings um die In-  
sel hatten sie vor einigen Tagen unternom-  
men, an die sich ein Ausflug weit in das  
Innere des Landes schloß.

Jamos waren diese unvergleichlichen Tage  
wie ein Traum vergangen. Er war als Ju-  
ngling mitgegangen. Auf wilden Feldwegen, an  
romantischen Gestaden und wilden Klippen  
vorbei, hatte er das prinzliche Paar und sein  
Geselschaft geführt. Stundenlang war er oft an  
der Seite der Prinzessin geschritten und hatte  
ihre Auskunft über Land und Leute eriert.  
Glücklich hatte er das Lob des Prinzen emp-  
fangen, aber nichts hatte an das schauerliche  
Wohlgefühl herangereicht, wenn Mares Blick  
ihm mit einem stillen Dankesleuchten traf.

Mit geheimem Lächeln trat Jamos y Cole  
noch in der Erinnerung diese Süße.

Jamos y Cole trat an das Fenster seines  
Zimmers und sah träumend die Sonne ver-  
glühen. Die Felsen des Geistertals lagen  
noch im flammenden Licht, und auf dem weiten  
Meer leuchtete es blutrot wie Purpurrosen.

Langsam zog er den Brief seiner Mutter  
hervor, den ihm Simoneta gebracht, um ihn  
wieder und wieder zu lesen.

Er lautete:

"Mein geliebter Sohn!

Wie lang sind die Nächte! Ich kann nicht  
schlafen, weil ich immer Deiner gedenke, der  
Du so fern von mir bist, wie alles, was ich  
gesehen.

Gibt es so viel Leid, wie ich erduldet?  
Ich will Dir das Herz nicht schwer machen,  
mein Sohn, denn ich weiß, wie viel Schwere  
Du selber zu tragen hast, aber ich fühle  
doch, daß es Zeit ist, zu Dir zu reben.

Oft ist ja eine Mäßigkeit in mir, eine so  
trostlose Unruhe, daß ich meine, wir würben  
uns wohl doch nicht wiedersehen.

Wie habe ich darauf gehofft und darum  
gebangt.

Nun schwinden die Tage, die Nächte beh-  
nen sich, und immer mehr sinkt meine Hoff-  
nung in sich zusammen.

Oft denkt mich, daß es weniger schwer ge-  
wesen wäre, daß Entsetzliche, was ich nicht  
auszudenken wage, auf sich zu nehmen. Tau-  
sendmal habe ich mir jeden Zug Deines We-  
sens, jeden Gedanken Deines Herzens ver-  
gegenwärtigt, und immer wieder bin ich zu  
dem Resultat gekommen: Er hat die grau-  
volle Tat nicht vollbracht. Und wenn Du  
mir immer wieder sagst: Mutter, ich hab ihn  
ja mit brechendem Blick vor mir in seinem  
Blute liegen und ich — ich meinte, ich hätte  
auf den Stehbock geschossen — wenn Du es  
mir tausendmal sagst, mein Sohn, daß Du  
die Tat begangen, ich kann es nicht glauben.

Deine Flucht hat alles erschwert. Man hand-  
elt bei der Leiche Deine abgeschlossene Blöße,  
man wußte von der unglücklichen Leidenschaft  
für die Frau des Mannes, der so kalt und  
stumm dalag und nichts mehr sagen könnte,  
und der Verdacht mußte ja auf Dich fallen.

Wirst Du geblieben, vielleicht hätte sich dann  
alles aufgeklärt. Man hätte suchen, forschen  
können. So stand das Urteil mit Deiner  
Flucht fest, und es war wohl kein einziger  
außer Hatzdorf, der nicht an Deine Schuld  
glaubte.

In den langen, tostlosen Nächten habe ich  
nicht aufgehört, darüber nachzudenken, wie  
alles gekommen, aber ich fand nicht die Fä-  
den, die diese seltsame Wirkung zu entwirren  
vermochten.

Hatzdorf hat mich noch stark und mutig  
gesessen, weil ich an Deine Unschuld  
glaubte, aber seitdem ich weiß, daß er in  
Deiner Nähe steht, daß nur ein Hauch genügt,  
Dich ins Verderben zu reißen, bin ich müde  
und kleinmütig geworden. Vielleicht kommt  
es auch daher, daß ich, seitdem ich von der  
Vermählung der Gräfin Ines mit Graf  
Burgdorf weiß, daß trostlose Gefühl nicht  
hannen kann, daß ich meinen einzigen Sohn  
vielleicht nie wieder sehen werde. Mich erfaßt  
dann eine so namenlose Angst, daß ich es  
gar nicht beschreiben kann.

Graf Burgdorffs Güte gegen Dich, seine Hilfe,  
sein Schutz, den er Dir gewährt, verleihen  
sich in meinen Innern zu Schrecknissen, und  
nur Gefahren sehe ich überall für Dich! Ich  
grüble und siene die wildesten und aben-  
teuerlichsten Dinge aus und ringe die Hände  
um Licht und finde es doch nicht!

"Das ist ein rechter Klagebrief," wirst Du  
denken, "ich kenne ja meine sonst so tapfere  
Mutter gar nicht wieder." Du hast recht,  
Malp, zehnmal recht, und doch mußte ich es  
einmal aussprechen. Vielleicht geben Dir meine  
Gedanken einen Fingerzeig. Vielleicht aber  
kannst Du das Missbrauen, daß mich gegen  
die Uneigennützigkeit Burgdorffs gepackt, mit  
einem einzigen Wort zerstreuen. Dann sprich  
es aus, mein Sohn, und erlöse mich von der  
Dual des Zweifels.

(Fortsetzung folgt.)